

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.50, außerhalb der Postgebühren die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.



Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Wochen. Die 2spaltige oder deren Raum 20 Wochen. Bei Wiederholungen unveränderter Zeilen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturen ist der Rabatt hinfällig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Nr. 43 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Dienstag, den 22. Februar. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 21. Februar. (Amtlich.) Wesflischer Kriegsschauplatz: Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straße Lens-Arras griff er vergeblich an. Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem guten Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen, unter anderem in Furnes, Poperinghe, Amiens und Duneville an. Ostflügel Kriegsschauplatz: Vor Dünamurg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen. Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Lage an der Westfront zeigte auch am Sonntag im großen Ganzen das bekannte Bild der letzten Tage. Die Engländer leisteten sich wiederum nördlich von Ypern einen Angriff — diesmal mit Handgranaten — gegen unsere neuen Stellungen am Kanal. Der Angriff hatte das gleiche Schicksal wie die vorangegangenen Kämpfe, er scheiterte nämlich. Am Arras an der Straße von Lens-Arras griffen die Feinde ebenfalls vergeblich an. Der anscheinend auch in Frankreich eingetretene Witterungsumschlag gab Anlaß zu größeren Fliegerunternehmungen, die zum Teil weit hinter die feindlichen Linien vorgetragen wurden; gute Ergebnisse konnten dabei in Furnes, Poperinghe, Amiens und Duneville beobachtet werden.

An der Ostfront scheint bei Dünamurg eine gesteigerte Geschäftstätigkeit eintreten zu wollen; immer wieder werden von dort bezw. vom Nordflügel unserer Streitkräfte Kampfhandlungen gemeldet. Alle konnten bis jetzt zu unseren Gunsten beendet werden.

Der österr.-ungarische Heeresbericht vom Montag meldet, daß mehrere durch österr.-ungarische Offiziere geführte Albanergruppen die adriatische Küste westlich von Kanaja erreicht haben. Kanaja liegt etwa 18 Kilometer südlich von Durazzo, 5 Kilometer von der Meerestküste entfernt. Die vor einigen Tagen gemeldete Besetzung dieses Ortes bedeutet schon, daß Durazzo von der Landseite völlig eingeschlossen ist, noch mehr ist dies jetzt der Fall, nachdem die Oesterreicher das Meer erreicht haben. Im Norden waren die Truppen unserer Verbündeten bekanntlich bis an die Mündung des Arsen-Flusses, 13 Kilometer nördlich von Durazzo, vorgezogen, was zugleich war 9 Kilometer östlich von Durazzo der Ort Bazar Esaj, bei dem die Straße Durazzo-Tirana über den Arsen-Fluß führt, in ihren Besitz gefallen. Man hat nun vielfach angenommen, daß damit auch die Einnahme Durazzos nur noch eine Frage weniger Tage sein werde. Nun ist aber Durazzo nach Norden und Osten durch saunenartige Sumpfe völlig vom Festlande abgeschlossen, deren Durchquerung besonders in der jetzigen wasserreichen Winterzeit ungenügend schwer ist, zumal nur zwei Straßen durch diese Sumpfe führen und diese natürlich leicht zu verteidigen sind. Unsere Verbündeten haben es deshalb vorgezogen, zunächst einmal über den Arsen nach Süden vorzuziehen, und es ist ihnen gelungen, Kanaja und nunmehr die Küste zu erreichen. Damit ist die letzte Verbindungsstraße, die von Durazzo nach Süden führte in ihrer Gewalt. Durazzo ist also von der Landseite völlig eingeschlossen, und etwaige italienische Streitkräfte sowie die Sumpfruppe Esaj, die sich noch im Durazzo befinden mögen, können sich nur noch auf dem Seeweg retten. Ob sie trotzdem noch versuchen werden, Durazzo zu verteidigen, müssen die nächsten Tage ergeben. Ziel Aussicht, sich lange halten zu können, haben sie unter keinen Umständen, und es ist deshalb wohl anzunehmen, daß sie nunmehr Durazzo freiwillig räumen werden.

Die vierte Kriegsanleihe.

Es werden nun nach und nach die Richtlinien bekannt, unter denen die Reichsregierung die im März zur Ausgabe gelangende vierte Kriegsanleihe auszulassen beabsichtigt. Es erfordert ohne Zweifel eine geschickte Hand, nachdem sich riesige Summen aus dem deutschen Wirtschaftsleben schon herausgeholt sind, durch richtige Gestaltung der Zeichnungsbedingungen und der Form der neuen Anleihe das höchste erreichbare Zeichnungsergebnis zu erzielen und es bedeutet daher ein hohes strategisches Können, wenn die Leiter unseres Finanzwesens nunmehr zu erklären vermögen, daß sie die Vorbereitungen auf die vierte finanzielle Schlacht getroffen haben. Daß die Bedingungen für die 4. Kriegsanleihe nicht zu Ungunsten der Reichskasse erheblich verbessert zu werden brauchen, darüber waren alle sachkundigen Beurteiler unseres heimischen Geldmarktes vollkommen einig. Von den Sparkassen und Kreditinstituten und Banken laufen fortgesetzt die zuverlässigsten Meldungen über den glänzenden Stand der Sparguthaben der Bevölkerung ein. Und die drei vorausgegangenen Kriegsanleihen haben die Popularität dieser Anlagepapiere bereits so sehr gesteigert, daß das nationale Pflichtbewußtsein kaum brüderlich zur Erhöhung der allgemeinen Opferwilligkeit aufgerufen zu werden braucht. Trotzdem erscheint es uns durchaus richtig, wenn man bei der Feststellung der Ausgabebedingungen Erwägungen darüber anstellt, ob nicht ohne Beeinträchtigung der Reichskasse gewisse Anreize für eine noch freudigere Zeichnung der vierten Kriegsanleihe geschaffen werden können. Daß dabei alle jenseitigen Mittel, deren sich unsere Feinde in so reichem Maße zur Erzielung von Scheinerfolgen bedienen, von vornherein ausgeschlossen bleiben, war bei unserer gesunden Finanzgebarung selbstverständlich.

Es wird vielmehr im Mittelpunkt der Aktion wieder die Ausgabe der 5prozentigen Reichsanleihe stehen. Dieser Anleihetyp hat sich bei den ersten drei Zeichnungen so bewährt, er hat sich eine so außerordentliche Volksnähe erworben, daß er auch beim vierten Anruf für alle Spargelder und alle dauernd Anlage suchenden Kapitalien wieder die denkbar größte Anziehungskraft ausüben wird. Neben der 5prozentigen Kriegsanleihe werden diesmal aber auch 4 1/2prozentige in verhältnismäßig kurzer Frist auslösbbare Reichsschatzscheine zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Ausgestaltung und die Auslosungsvorteile werden dabei darauf beruhen, daß die wirkliche Verzinsung auch ungefähr 5 Prozent ausmacht. Diese etwas kompliziertere Gestaltung wird für das große Publikum weniger in Betracht kommen. Er wird aber dem Bedürfnis mancher Großunternehmungen der Bank-, Industrie und Handelswelt entgegenkommen, denen bei der Anlage ihrer großen heute flüssigen Kapitalien viel daran liegt, eine Gewähr dafür zu haben, nach dem Kriege ihre Anlagen mit Leichtigkeit wieder für Friedensbedürfnisse nutzbar machen zu können. Kurs- und Terminbestimmungen sind noch nicht bekannt. Ohne Zweifel wird die Reichsfinanzverwaltung wieder darauf bedacht sein, die Zeichnungen so leicht wie möglich zu machen, um die Propaganda in allen Bevölkerungsschichten wirksam auszugestalten.

Die Richtlinie für jeden Deutschen in bezug auf die Kriegsanleihe hat Reichsfinanzsekretär Helfrich in der Formel aufgestellt, daß in diesem Kriege der allgemeinen Verpflichtung die allgemeine Sparpflicht zur Seite treten muß. Das heißt, jeder Deutsche, der in der glücklichen Lage ist, von seinem Einkommen etwas erübrigen zu können, muß mit besonderem Eifer unübertreffliche Ausgaben vermeiden, und Markt auf Markt zur Spargasse bringen, um in einigen Monaten, wenn die Einzahlungen fällig werden, hundert oder einige hundert Mark beisammen zu haben, mit denen er sich an der 4. Kriegsanleihe beteiligen kann. Vermögende Mitbürger, die größere Summen schon flüssig haben, müssen sich immer wieder vergegenwärtigen, daß es in der Kriegszeit nur eine richtige Kapitalanlage für diese Summen gibt: die Kriegsanleihe.

Wir werden annehmen dürfen, daß jeder Deutsche so denkt und glaubt daher der 4. deutschen Kriegsanleihe die gleich günstige Prognose ausstellen zu können wie ihren 3 Vorgängerinnen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 21. Febr. Amtlicher Bericht vom Sonntag: In Belgien veruchten die Deutschen nach einer heftigen Beschließung unserer Stellungen bei Steenstraete den Herkannal zu überschreiten. Einige feindliche Gruppen gelangten bis zu den Schützengräben der ersten Linie, von wo sie alsbald vertrieben wurden. In der Champagne beschloß unsere Artillerie feindliche Werke nördlich Laque und östlich Navarin. In den Argonnen sprengten wir bei Bauquois zwei Minen in die Luft, die die feindlichen Arbeiten verminderten. Zwischen Maas und Mosel beschossen unsere Batterien feindliche Werke in der Richtung auf Etain, Voreg und St. Hilaire. Südlich von Saint Mihiel richteten wir ein Vernehmungsfeuer auf die deutschen Werke westlich des Waldes von Apremont. Ein feindliches Flugzeug warf mehrere Bomben auf Dünkirchen, ohne Schaden anzurichten. Ein anderes deutsches Flugzeug warf in der letzten Nacht zwei Geschosse ab, die auf einer Wiese südlich von Neuville niederfielen. — Belgischer Bericht: Der Tag verlief an der Front der belgischen Armee ruhig. In der Gegend von Steenstraete wurde mit Bomben gekämpft.

Die Kämpfe in Flandern.

W.W. London, 21. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: In der letzten Nacht unternahm der Feind nach einer heftigen Artillerievorbereitung einen Angriff auf unsere Schützengräben westlich von Serri, der vollkommen fehlschlug. Südlich von Boesinghe bemächtigte sich der Feind eines unbedeutenden vorgeschobenen Postens. Unsere Flugzeuge unternahmen eine erfolgreiche nächtliche Streife gegen den Flugplatz von Cambrai. Nachdem sie Bomben geworfen hatten, die innerhalb der Schuppen explodierten, kehrten die Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Deutscher Flugzeugangriff auf die englische Küste.

W.W. Berlin, 21. Febr. (Amtlich.) Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Deal, Bahn- und Hafenanlagen, sowie ein Gasometer in Lowestoft ausgetriggert und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Dampfer und Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. Ferner wurden in den Downs zwei Tankdampfer beworfen. Trotz Beschädigung und Verfolgung durch feindliche Flieger sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der englische Bericht über den deutschen Flugzeugangriff.

W.W. London, 21. Febr. (Amtlich.) Zwei deutsche Doppeldecker griffen heute morgen Lowestoft an. Sie warfen 17 Bomben aus großer Höhe ab, worauf sie verschwanden. Personen wurden nicht getroffen. Die Nebengebäude eines Restaurants und zwei Wohnhäuser wurden beschädigt. Zwei Marine-Wasserflugzeuge stiegen auf und verfolgten die Angreifer, jedoch ohne Erfolg. Ein deutsches Wasserflugzeug warf Bomben in der Nachbarschaft von Kentishknock-Feuerschiff ab, ein anderes warf 6 Bomben auf Walmer. Zwei Bomben zerstörten Hausdächer, eine andere fiel dicht neben der Kirche nieder, wodurch die Fenster scheibeln zersprangen, als die Gemeinde gerade das Te Deum sang. Eine weitere fiel in der Nähe des Strandes nieder und tötete einen Zivilisten und eine Marineperson. Insgesamt wurden zwei Männer und ein Knabe getötet und eine Marineperson verwundet. Zwei britische Flugzeuge stiegen in Dover auf und verfolgten die Angreifer ohne sie einzuholen.

Der „Baralong“-Kommandant entlassen.

W.W. Berlin, 21. Febr. Die „B. Z.“ am Montag veröffentlicht eine Unterredung mit dem Flottenchef der an dem Gescheh bei der Doggerbank beteiligt gewesenem siegreichen deutschen Torpedoboot. Dieser sagte über das Verh. den Engländer gelegentlich der Rettungsversuche der deutschen Torpedobote, deren Mannschaft in aufopfernder Weise bemüht war, von den Mannschaften der verenteten englischen Schiffe zu retten, was zu retten war. Die Engländer konnten es nicht lassen, daß man sie nicht wieder machte, daß man vielmehr stundenlang bei ihren Kameraden Wiederbelebungsversuche anstellte. Immer von Neuem beteuerten sie, daß sie die „Baralong“ nicht zur Marine gehörend zählten, und auch die Offiziere legten Wert darauf, zu erklären, daß der „Baralong“-Kommandant entlassen worden sei.



Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 21. Febr. Amlich wird v. r. aufort vom 21. Februar 1916:

Russischer Kriegschauplan: Der reich ungarische Abteilungen waren gestern Abend den Frontsüdlich von Koflow an der Stupp; aus einer vorgeschobenen Stellung. Beiderseits erhebliche Fliegertätigkeit.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 21. Febr. Amlich wird v. r. aufort vom 21. Februar 1916:

Italienischer Kriegschauplan: Keine besonderen Ereignisse.

Italien und Frankreich.

W.B. Vizza, 21. Febr. Agence Havas. Ein italienische Vorkämpfer in Paris. Littaui, hielt hier eine Rede. Nachdem er an die zahlreichen Banden er hat e, die Frankreich und Italien verführten, erklärte er: Es ist natürlich, daß zwei große, benachbarte Nationen, die nicht nur mit ihrem Mutterlande, sondern auch in ihren Kolonien aneinanderstoßen, nicht immer die gleichen Interessen haben. Die Staatsmänner der beiden Länder können darüber wachen, daß diese Interessen miteinander in Einklang kommen und vor allem nach dem Kriege übereinstimmen. Hervorragende französische und italienische Parlamentarier werden sich demnächst in Paris vereinigen, um an diesem patriotischen Werk zusammenzuarbeiten. Ihre Unterstützung wird günstige Beschlüsse in den Parlamenten sichern und eine nützliche Ergänzung des Werkes Briand sein, der die Einheitlichkeit in der Leistung der diplomatischen und der Wohlfahrtsaktion der Alliierten festgelegt hat. Zum Schluß erklärte Littaui: Wir wollen einen Frieden, der die Menschheit vor der Wiederkehr einer ähnlichen Katastrophe bewahrt, und werden die Waffen nicht niederlegen, ehe wir ihn erlangen haben.

Der Balkankrieg.

W.B. Wien, 21. Febr. Amlich wird v. r. aufort vom 21. Februar 1916:

Südöstlicher Kriegschauplan: Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, wofür von Kavaja die Abteilungen.

Das Präsidium der griech. Kammer beim König.

W.B. Athen, 21. Febr. (Renter.) Der König empfing gestern vormittag das Präsidium der Kammer. Bei dieser Gelegenheit sagte er, er habe eine Politik verfolgt, die am besten den nationalen Interessen Griechenlands angepaßt sei. In Abwesenheit des Präsidenten erwiderte der Vizepräsident, der König habe das Land vor dem Schicksal anderer kleiner Staaten bewahrt.

Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 21. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurden am 18. Februar zwei feindliche Kriegsschiffe, die Seddul Bahr und Tefe Kurum beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterien getroffen und mußten sich entfernen. Am 19. Februar zwangen gleichfalls unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Seddul Bahr beschoß, im Feuer zu weichen. Am 17. Februar bombardierte einer unserer Krieger ein

bei Mudros ankerndes Transportschiff, in dessen Vordersteil ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts von Bedeutung.

Großfürst Nikolajewitsch in Erzerum.

W.B. Petersburg, 21. Febr. Der Oberkommandierende der Kaukasusarmee, Großfürst Nikolajewitsch, ist nach Erzerum abgereist.

Neues vom Tage.

Englisch erhaltung für die 4. deutsche Kriegsanleihe.

W.B. Berlin, 21. Febr. Unter der Überschrift: „Finanzielle Feuerstöße“ beschäftigt sich die Nordd. Allg. Ztg. mit den Sensationsmeldungen über angebliche Bankstürmenbrüche in Süddeutschland. Die Londoner Financial News haben unter Hinweis darauf, daß Drake mit Beschlagene Schiffe auf die spanische Armada losließ und so tödliche Verwirrung in deren Reihen trug, empfohlen, unter Lanzeierung allerhand Nachrichten jetzt auf Deutschland einen „An“ zu organisieren, der in einem Monat Deutschland mehr Schaden tun und seine Kraft wirksamer erschlagen würde, als alle in den letzten 6 Monaten erzeugte Munition. Solch ein Feuerstöße, sagt die Nordd. Allg. Ztg., sei die Schwindelnachricht von der Zahlungseinstellung der „wohlbekannt“ Stuttgarter Bank Schulz und Co., die in Wirklichkeit eine ganz bedeutungslose, selbst in Stuttgart kaum bekannte Firma ist. Die angegriffene Feuerstöße-Taktik sei als bald von dem Corps der Ententepresse mit einer fast erschütternden Präzision aufgefunden worden und die Nachricht in verschiedener Aufmachung auf dem Wege über das neutrale Ausland in der englischen und französischen Presse, sowie durch Kabel- und Funknachrichten und jenseits des Ozeans zu der Zahlungseinstellung zweier leitender deutscher Banken mit 500 Millionen Mark Passiven aufgebauht worden. In den Londoner, mit dem deutschen Geschäftskreis vertrauten Bankkreisen seien die Nachrichten zwar als unwahrscheinlich angesehen worden, so gerne man deren Bestätigung auch gegeben hätte. Durch diese Schwindelnachrichten soll gegen die Ausgabe der neuen deutschen Kriegsanleihe außerhalb Deutschlands Stimmung gemacht werden, so daß also diese ganzen Bemühungen auf eine Verhinderung der Erhebung dieser hinauslaufen. Die Nordd. Allg. Ztg. schließt: Der schöne Plan hat ein Loch. Deutschland ist für den Erfolg seiner vierten Kriegsanleihe so wenig wie für den Erfolg der drei ersten auf das Ausland angewiesen. Im Gegensatz zu seinen Feinden steht Deutschland auch finanziell auf sich selbst. Die finanziellen Feuerstöße Englands können und nicht schaden, sondern höchstens ausklären und uns den Weg zu neuen Siegen weisen.

Die deutschen Kohlenlieferungen nach der Schweiz.

Der Berner „Bund“ enthält einen bemerkenswerten Artikel, worin er sich gegen die Hezereien gewisser Schweizer Blätter wendet, die jegliche Ausfuhr aus der Schweiz nach Deutschland verbieten sehen wollen. Er weist darauf hin, daß die Ausfuhr nach Deutschland für die Schweiz notwendig ist, um dafür unentbehrliche Waren aus Deutschland zu erhalten. Den schuld konnte die Schweiz gerade so gut lahmlegen, wie die Entente-mächte es durch die Unterbrechung anderer Warenzufuhren zu tun imstande wären und sich über den Kohlenbezug aus Deutschland:

Kohle lieferte Deutschland bis jetzt, entgegen vielfach geäußerten Meinungen, ohne Kompensation — zu unserem Maße; denn wir wüßten nicht, wo wir die Gegenleistungen hernehmen sollten. Bedenkt man, daß der Tagesverbrauch der Schweiz an Kohle 1000 Waggons, also 10000 Tonnen, beträgt, (auf dieser Höhe hält sich auch ungefähr die Einfuhr), und daß bekanntlich durchschnittlich je ein Mann eine Tonne fördert, so ist un schwer auszurechnen, daß in den deutschen Bergwerken 10000 Mann für den schweizerischen Kohlenbezug arbeiten, die vielleicht direkt oder indirekt in der Kriegsführung verwendet werden könnten. Ein Vergleich unserer Kohlenpreise mit denjenigen Italiens lehrt übrigens, daß wir ungefähr den sechsten Teil dessen bezahlen, was unsere südlischen Nachbarn für die gleiche Ware, die teuren Transporte eingerechnet, ihren Verbündeten vergüten. Die Schweiz darf also mit ihren Kohlenbezügen, deren Sicherung bekanntlich für uns eine Lebensfrage ist, zufrieden sein.“

Das sollten sich namentlich die deutschfreundlichen Kreise der Westschweiz zu Herzen nehmen!

Neuer englischer Kriegskredit.

W.B. London, 21. Febr. (Renter.) Die Regierung kündigt einen Kredit von 420 Millionen Pfund an, wodurch die Gesamtsumme der Kriegskredite auf 1 720 000 000 Pfund steigt. (Anmerkung der Redaktion: Nach unseren Informationen beziehen sich die 1 Milliarde 720 Millionen auf das laufende Finanzjahr.)

Schwäbische Sölden.

Nach ein tapferer Stuttgarter Streikführer, der sich nicht forcht.

(R. M.) Dies war der Bisegeldmedel Leonhard Bey von der 4. Kompanie des Brigadegeneral-Batallions Nr. 51. Nur ein Beispiel aus der Anfangszeit des Stellungskrieges. Nach dreitägigem Marsch bezog das Batallion eine Stellung bei der Dreißigt Wälen, um die dort schon seit Wochen kämpfenden Truppen abzulösen. Dunkel war die Nacht. Niemand weiß, was man vor sich hat. Am Mitternacht plötzlich heftiges Gewehr- und Artilleriefeuer vor der Front. Der Kompanieführer rufte: Freiwillige Patrouillen vor! Bey meldet sich, fünf andere seiner Korporalschaft schließen sich ihm an. Außerdem melden sich noch zwei weitere Patrouillen. Alle erhalten denselben Auftrag, ob der vorliegende Wald vom Feinde frei sei, sowie den Anschlag an die eigenen Nachbarruppen zu suchen. Nach dreistündigem Schießen und Ritzen gelangen sie in der Morgendämmerung bei der Dreißigt Fen-en-Hayr bis hinter die feindlichen Vorposten und die feindliche Feldmarche. Nun gilt es, die Stellung zurückzubringen. Bey kam hierbei durch eine Wunde, die noch mit feindlichen Kugeln bedeckt war. Die Patrouille durchsuchte sie und fand bei einer der Wunden, die, wie sich nachher herausstellte, Ausschlag über die Aufstellung der französischen Infanterie und Wäldungswegwehre gab. Wie erwünscht sich solche Wunden! Auf dem weiteren Rückweg kamen sie auf W Scheit an einem feindlichen Unteroffiziersposten vorbei, der sie beschloß. Bald jedoch nimmt die Streifenden der schützende Wald auf! Bey kann noch den Kommandeur eines anderen Batallions über die Aufstellung des Feindes ausklären und noch achtstündiger Abwesenheit die dem toten Franzosen abgenommene Wundung dem Brigade-Kommandeur übergeben. Zum Lohn für seine vorzüglichen Leistungen auf seinen vielen freiwilligen Streifzügen erhielt Bey neben dem Eisernen Kreuz 1. Klasse noch die Goldene Militär-Verdienst-Medaille aus der Hand seines Königs.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Götner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Frau Otta hatte sich bei Steinbergs Vorlesung erhoben. „Nein — o nein!“ rief sie hervor. „Wir können, dürfen das nicht annehmen, Graf!“ Auch Steinberg war aufgestanden. „Und weshalb nicht?“ fragte er kurz. „Habe ich mich nicht stets als Ihr treuester Freund bewährt? Und haben Freunde nicht auch Rechte?“ „Ich hatte das besondere Glück, Ihnen schon einige Male meine echte, treue Freundschaft beweisen zu dürfen. Warum sollte und dürfte ich dies nicht auch heute tun? Nur weil es hier diesmal um Geld handelt? So kleinlich wollen wir doch nicht denken, Baronin. Sie werden mich einstimmen lassen für Ihren Sohn, als wäre es der meine, nicht wahr? Niemand außer uns wenigen Beteiligten braucht jemals eine Silbe zu erfahren!“ „Onkel Steinberg,“ sagte Hadmar, „wir können dir dies niemals danken!“ „Danken?“ hatte Steinberg langsam wiederholt; „ach, es gibt doch so verschiedene Arten zu danken! Vielleicht findet Frau Otta das rechte Wort!“ Steinberg hatte so leise gesprochen, daß Hadmar kaum die Worte verstand. Aber er sah den bittenden Blick des älteren Mannes, welcher so fest auf ihn gerichtet war. Dieser Blick sprach deutlich: „Sag uns allein! Nur ein paar kurze Minuten!“ Da wandte sich Hadmar von Berbach schweigend und ging hinaus. Graf Steinberg hatte ein paar Sekunden geschwiegen, und auch Frau Otta sprach nicht. Schwer wie ein Druck lag die Stille auf diesen beiden Menschen. Endlich streckte Otta dem alten Freunde die Hand hin. „Sie sind immer gleich in Ihrer Güte, Graf,“ sagte sie mit einer Unsicherheit, welche sie, die sonst so Beherrschte, beinahe mädchenhaft erscheinen ließ. „Sie beschämten mich!“ Und da, in der tiefen Einsamkeit die... Jammers, rief ihn die Erregung plötzlich hin. Er war nicht mehr Herr seiner selbst. „Otta,“ rief er hervor, „Otta!“ Sie wissen es ja,

was die Triebfeder aller meiner Handlungen ist! Sie wissen, weshalb ich selbst die Hand bot zum Verschweigen einer Tatsache! Ich, der ich stets so stolz darauf war, vollständig tadellos dazustehen, ich habe Ihre Wege gesogen. Otta, ich habe mein kleines Auto selbst verpfändet, als könnte es mich verraten; ich habe geschwiegen, anstatt zu sprechen. Otta, das war weit mehr als das, was ich Ihnen heute zu tun versprach! Und ehe ich weiter spreche, bitte ich Sie, Otta, liebe ich Sie an: sagen Sie mir, was Sie damals nach dem Jagdschlöschchen trieb! Sagen Sie es mir! Das ist nicht Neugier, Otta, das ist — das ist —“ Er suchte nach dem rechten Worte. Frau Otta streckte ihm die Hand hin; um ihren Mund ging ein müdes Lächeln. „Die Kette!“ dachte sie heimlich, und es war ihr, als höre sie ein kleines Klirren. „Das ist doch Ihr Recht!“ vollendete sie dann den von ihm begonnenen Satz mit zitternder Stimme. „Und ich kann Ihnen nur eins wiederholen: ich habe damals nicht ein Wort mit Ludwig gewechselt. Das muß Ihnen genügen!“ Graf Steinberg atmete auf. Ihm war es, als fiele eine Zentnerlast von seiner Seele. Seiner geraden, ehrlich einfachen Denkungsart lag alles Splittisieren und Deuteln ganz fern. So nahm er auch Ottas Worte ganz so auf, wie sie dieselben sagte. Immer hatte er mit einem geheimen Bangen jener Stunde gedacht, und viel hätte er darum gegeben, zu erfahren, was Otta damals im Jagdschlöschchen getan hatte. Immer dachte er an eine fürchterliche Überraschung; er fürchtete stets im Stillen, daß ein heftiges Wort der Schwägerin Ludwig schließlich die Pistole in die Hand gedrückt habe. Aber sie hatte gar nicht mit Ludwig gesprochen! Während er so in tiefem Sinnen stand, kreuzten sich in Ottas Kopfe die verschiedensten Gedanken. Wenn er nun weiter fragte, mehr wissen wollte? Wenn auch er nachzusehen begann und dem Geheimnis jener Stunde auf den Grund zu kommen trachtete? Nein, das dürfte nicht sein. Jene Stunde mußte ausgeföhlt sein aus ihrem Leben. Sie dachte mit heimlichem Schaudern, was alles jene eine unselige Stunde schon nach sich gezogen hatte. Aber jetzt — jetzt kostete sie sicher zu sein, ganz sicher. Diese letzte Nacht, die hatte ihr die Ruhe niederrauben.

Aber wäre es nicht für alle Fälle besser und sicherer, allem, was vielleicht doch noch kam, durch einen raschen Entschluß zu entgehen? Die Schwägerin des toten Ludwigs von Berbach brachte man vielleicht doch in Zusammenhang mit jenem fürchterlichen Ereignis. An die Gräfin Steinberg, welche unter die allerersten des Landes zählen würde, wagte sich wohl kaum auch nur eine leise Vermutung. Und wette! dachte sie bitter: „Die Kette! Oh, wie sie klirrt an meinem Fuße! Ich habe ja überhaupt keine Wahl! Ich muß!“ Steinberg hatte sie nicht in ihrem tiefen Sinnen gestört. Sie selbst war es, welche endlich das Schweigen brach. „Kommen Sie morgen wieder, Graf,“ sagte sie leise; „ich werde dann ruhiger sein! Morgen Abend!“ Er stand sofort auf. „Und darf ich dann die Frage an Sie richten, Otta, die mir schon heute auf den Lippen brennt, die Frage, welche Sie wissen müssen, auch wenn sie heute unausgesprochen bleibt?“ Sie sah ihn mit einem seltsamen Blick an; dann sagte sie: „Fragen Sie, Graf, ich werde antworten!“ Es lag wie eine heimliche Verheißung in dem Ton ihrer Stimme, und er spürte es heraus. Erschüttert neigte er sich über ihre Hand; dann ging er, ein glücklicher Mann. Otta von Berbach aber war zusammengebrochen vor Ludwigs Bild. Die Hände hatte sie in ihr volles Haar verkrampft. Und ganz leise sagte sie immer wieder: „Ludwig! Ich liebe dich heute noch! So wie ich dich immer und immer geliebt habe! Ich kann nicht anders, als dich lieben — dich!“ In diesen Minuten versagte Baronin Otta, die Stolge, Unnahbare, alles, was trennend zwischen ihm und sie jemals getreten war. Noch einmal durchlebte Otta mit fiebernden Sinnen den Traum vom Glück, den auch sie dereinst geträumt. Draußen schlug die Turmuhr. Da stand Otta von Berbach langsam auf. Der Traum war ausgeträumt; das Leben forderte seine Rechte mit eiserner Hand. Jetzt galt es, das Schicksal zu schmieden, die Zukunft ihrer Söhne fest zu setzen. Sie lächelte ihre brennenden Augen, und ruhig, ein Lächeln um den schönen Mund, schritt sie hinüber zu ihren Söhnen und ihren Agmann. Fortsetzung folgt.



Krankversicherung Kriegesbeschädigter. In einem Erlaß an die Regierungspräsidenten vom 11. Dezember 1915 macht der preussische Handelsminister darauf aufmerksam, daß die Beschäftigung aus dem Mißdienste entlassener Kaufmannen, insbesondere Kriegesbeschädigter, häufig davon abhängig gemacht werde, daß sie sich auf Grund des § 173 R.-B.-O. von der Krankenversicherungspflicht befreien lassen, und bemerkt, daß dieses Verfahren große Härten hervorzurufen muß und deshalb zu mißbilligen ist, überdies aber dem Par. 173 widerspricht, wonach nur befreit werden kann, wer auf die Dauer nur zu einem geringen Teil arbeitsfähig ist.

Ergebnis des Wohltätigkeits-Konzerts. Bei dem am Sonntag unter der Leitung von Hauptlehrer Feucht hier stattgefundenen Wohltätigkeitskonzert gingen insgesamt Mk. 119.10 ein, wovon nach Abzug der Unkosten der schöne Betrag von 100 Mk. abgeliefert werden konnte.

Dietersweiler, 19. Febr. Heute wurde der älteste Bewohner von Dietersweiler, und wahrscheinlich auch der älteste Mann des ganzen Oberamts, der beinahe 97 Jahre alte Johann Martin Bauer, langjähriger Stiftungspfleger und Schreiner, zu Grabe getragen. Der beinahe Hundert-jährige hinterläßt 36 Enkel und 42 Urenkel.

Calw, 21. Febr. (Retrogenes Getreide.) Man erzählt folgende Geschichte, die sich kürzlich in Friesenheim bei der Getreideaufnahme zugetragen hat. Dort hat ein Bauer auf einem Weizenwagen Frucht verladen und, mit Stroh bedeckt, in der Scheuer aufgestellt. Als die Getreidekommission zur Prüfung kam, hob der schlaue Bauer den Wagen durch das hintere Schwenkventil in den Weizengarten und die Kommission fand das Getreide nicht. Um ganz sicher zu gehen, ließ der Bauer seinen Wagen über Nacht im Freien und wollte ihn erst morgens wieder in die Scheuer schieben. Aber da mußte er die höchst unangenehme Entdeckung machen, daß ein noch schlauerer in der Nacht das Getreide geholt hatte. Auf Anzeige wurde festgestellt, daß ein Nachbar das Getreide „aufgehoben“ hatte, um sich einen Spaß zu machen, wie er behauptete. Nun verlassen wohl beide dem Arm des Gesetzes.

Oberndorf, 21. Febr. (Ein schlechter Kamerad.) Im nahen Oberndorf belamen zwei hier beschäftigte Tagelöhner in ihrer Schlafkammer miteinander Streit. Dabei schlug der 43jährige Wilhelm Schad von Fichtenberg, O. H. Waldorf, den 42jährigen Adolf Kraus von Seitlingen mit einem Stück Wasserleitungsrohr derart über den Kopf, daß er mit einem Schädelbruch beunruhigend zu Boden stürzte. Der Verletzte wurde in das hiesige Spital verbracht, der Täter verhaftet.

Pforzheim, 21. Febr. (Zur Warnung.) Wegen Vergehens gegen die Höchstpreise wurde der Leiter der hiesigen Lebensmittelzentrale, K. H. Berger, vom Schöffengericht zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte 3 Zentner Butter, die ihn selbst mehr als den Höchstpreis gekostet hatten, nämlich 255 Mk. das Pfund, für 260 Mk. verkauft. Dies tat er am 2. und 3. November, nachdem am 31. Oktober im Staatsanzeiger die Bekanntmachung betreffend die Höchstpreise erschienen war. Der Umstand, daß er selbst mehr als den Höchstpreis hatte, schloß.

Stuttgart, 21. Febr. (Unfall.) Von der Straßenbahn umgefahren.) In einem Feldweg bei Wangen kam ein 12 Jahre alter Knabe durch Ausgleiten zu Fall. Er brach den linken Unterschenkel und mußte in die Olga-Klinik verbracht werden. In der Ludwigsburgerstraße beim Praewitzhaus wurde ein 18 Jahre alter Eisenarbeiter, als er hinter einem Straßenbahnzug das Weis überstritt, von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Straßenbahnzug der Linie 15 umgefahren. Der Verunglückte, der eine Querschung erlitt, wurde ins Cannstatter Krankenhaus verbracht.

Jussenhausen, 21. Febr. (Töblicher Straßenbahnunfall.) Bei der Halbestelle Olgastraße wollte gestern nacht ein Mann namens Jakob Schmid aus Stuttgart auf den Wagen springen. Er kam zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, denen er gleich darauf erlegen ist.

Unwetternachrichten.

Magold, 21. Febr. (Hochwasser.) In den letzten Tagen waren häufige Regen- und Schneefälle zu verzeichnen, sodaß die Waldach und die Magold gestern Hochwasser führten, wie es seit Jahren noch nicht der Fall war. Wärdten und Wiesen waren weithin überschwemmt. Die an den beiden Wasserläufen gelegenen Häuser waren vom Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen. Heute hat das Hochwasser wieder etwas nachgelassen.

Calw, 21. Febr. (Hochwasser.) Die Magold führte in den letzten Tagen gewaltige Wassermengen, die am Samstag eine Ueberschwemmung des ganzen Flußlaufes innerhalb der Calwer Markung herbeiführten. Die angrenzenden Wiesen getrieben völlig unter Wasser und in einzelnen Stadtteilen stand das Wasser so hoch, daß der Verkehr unmöglich wurde. Das Hochwasser hatte seit vielen Jahren keinen solch hohen Stand.

Horb, 21. Febr. (Das Unwetter.) Infolge der wiederholten Niederschläge stieg der Neckar in der Woche fortgesetzt und führt riesige Wassermassen mit sich, wie kaum je zuvor. Das Neckartal zwischen Dettingen und Horb gleich einem See, denn das Wasser reichte über die ganze Talbreite vom Bahndamm der Linie Kottweil bis zur Straße nach Hülzingen. In den Kellern der unteren Stadt stand das Wasser bis zu 30 cm. Die Brücke zum Bahnhof in Hülzingen stand ebenfalls unter Wasser. In den Waldanlagen von Nordklingen gegen Horb sind zahlreiche Bäume geknickt oder entwurzelt worden. Der Regen verursachte dort mehrere bedeutende Erdrutsche.

Rundschau.

Die Ueberlegenheit der österreichischen und deutschen Luftwaffen. Aus Lugano wird gemeldet: Die „Tribuna“ befragte den Leiter des italienischen Flugwesens über die österreichischen und deutschen Luftwaffen. Der Sachmann erklärte: Wenn wir Italiener und Franzosen auch in wunderbarer heroischem Kampf noch so viel österreichische und deutsche Flugzeuge abschießen, so kommen immer neue zahllose Scharen heran, ohne Namen, ohne Geschichte, ohne Vergangenheit, aber ausgerüstet mit den schrecklichsten Mitteln der Zerstörung. Die Moral, daß der Viererbund immer neue Flugzeuge bauen müsse, um gegen die Österreicher und Deutschen aufzukommen.

Englische Fürsorge für Italien. Aus London wird gemeldet: Zwischen Vertretern der englischen und italienischen Regierung kam eine Abmachung zustande, wonach England für die hauptsächlichsten Bedürfnisse Italiens sorgen wird. Nach dieser Vereinbarung sollen demnächst mehrere Schiffs Transporte mit Kohle, Weizen und anderen Artikeln nach Italien abgehen.

274 Schweine für Berlin. Auf dem Berliner Zentralviehhof sind gestern im ganzen 274 Schweine verkauft worden. Das bedeutet den vielen Tausenden von Schweinen gegenüber, die sonst verkauft wurden, einen Tiefstand, wie er seit Jahrzehnten noch nicht dagewesen ist. Berlin kann sich aber mit seinen 274 Schweinen noch immerhin glücklich schätzen, denn in anderen Großstädten war der gestrige Auftrieb bei weitem geringer. In Hamburg z. B. wurden sage und schreibe fünf Schweine zum Verkauf gestellt. Aber auch der Auftrieb von Rindern ist gestern in Berlin auffallend zurückgegangen: es wurden 4200 Rinder weniger zum Verkauf gestellt als am Sonntag vorher. Wenn man aus der amtlichen Feststellung vom 1. Dezember 1915 liest, daß damals im Deutschen Reich mehr als 20 Millionen Schweine vorhanden waren, so bleibt kein anderer Schluss übrig, als daß die Schweine, und neuerdings auch die Rinder aus spekulativen Gründen zurückgehalten werden.

Bermischtes.

Blasrohre gegen Elefanten.

Unter dieser bezeichnenden Ueberschrift schreibt die „Berliner Morgenpost“: In beiden Häusern des englischen Parlaments ist es bei den Debatten über die Antwort auf die Thronrede zu sehr eingehenden Erörterungen der Zepellinangriffe gekommen. Wie zu erwarten war, ist die Regierung dabei sehr wenig günstig dazugekommen. Im Unterhaus z. B. kritisierte John Dicks die Unfähigkeit der Regierung vor dem Kriege und ironisierte die früheren Versprechungen Churchills über Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe. Er hoffte, daß mit der Uebertragung der Luftverteidigung Londons an General French dem Volke nicht wieder Sand in die Augen gestreut würde. Die Zepelline seien bei dem letzten Angriff auf die Midlands nur 600 bis 1000 Meter hoch geflogen, so daß die Abwehrgeschütze sie hätten treffen müssen. Die Geschütze seien entweder nicht benutzt oder wären nicht dagewesen. Bei einem Versuch an der Dübste, das einen Fehlschuss abgegeben habe, sei der Rückstoß so groß gewesen, daß das Geschütz sich überschlug und nicht mehr feuern konnte. Eine Abwehrbatterie, die etwa 3000 Quadratmetern verteilt sollte, habe aus zehn Magazins aus dem Bereich der Besten! Man könne ebenjagot mit Blasrohren auf einen Elefanten schießen. Der Redner fuhr fort, daß sich auch an der Westfront die deutschen Flugzeuge überlegen gegen, da sie völlig ungehindert aufsteigen konnten. Der Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Tennant, wußte auf diese Bemerkung nur sehr wenig zu erwidern. Er beugte sich in seinen Iden mit der Erklärung, solche Reden, wie die von John Dicks, seien geeignet, eine Panik hervorzurufen. Sprach's und schloß sich. Was das Haus zu dieser „Verteidigung“ gesagt hat, verweigern die Berichte des Reuters-Büros.

50 Personen von einer Lamine verschüttet. Von der Mandant im Hochlandgebiet ist eine mächtige Lamine abgegangen, durch die etwa 50 Personen verschüttet worden sind. Bis abends war ein Laster geborgen. Von Salzburg ist eine Rettungsmannschaft abgegangen. Die Münchener Neuesten Nachrichten erföhren zur Lamine: Katastrophe im Hochlandgebiet, daß die abgegangene Lamine eine Unterkuhschlucht mit ihren Inassen in die Tiefe gestürzt hat. Aus dem Schneerollen sind bis jetzt 35 Leichen geborgen worden. Weiter wird noch gemeldet: Am 19. Februar nachmittags gingen vom Silberriedel zwei Staublawinen über die Seilweg-Brücke, die teilweise demoliert wurde, ab. Die Mannschaften, die mit dem Bergsteigen der an den beiden vorangegangenen Tage gefallenen Schneemassen beschäftigt waren, wurden durch die Lamine verschüttet. Sofort wurden Rettungsarbeiten eingeleitet, an denen sich auch eine von Salzburg stammende Sanitätspatrouille beteiligte. Bis gestern abend wurden 55 Tote und 49 Verletzte geborgen, die nach dem Retenschluch im Bischofsboden geschickt wurden. Angeföhrt 30 Mann wurden vernichtet.

Neue Ueberbrückungen für russische Posten. Neue Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Gen. Ossow. Warschau“ werden für den Bereich der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Warschau nach Aufbruch der bisherigen Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „russische Posten“ ausgegeben. Als erstes der neuen Wertzeichen ist die Antwortkarte zu 5 plus 5 Pfennig erschienen. Die in Händen des Publikums befindlichen Antwortkarten mit dem Ueberdruck „russische Posten“ bleiben bis auf weiteres gültig. Die neue Antwortkarte wird zu Sammelzwecken bei der Kolonial-Postwertzeichenstelle des Reichspostamts Berlin O 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die rumänische Kriegserklärung. Die rumänische Regierung legte in der Kammer einen Bescheidungsantrag vor, durch welchen der im März 1915 bewilligte Militärkredit von 200 Millionen Lei erhöht wird. Die Deduktion soll durch Schatzscheine, eine innere oder äußere Anleihe oder irgend welche andere Mittel erfolgen.

Ein Gedankenstütze: rumänischer Studierender für deutsche Gefallene. Die rumänischen Studierenden der Technischen Hochschule zu Berlin-Chorlettsburg haben dem Rektor eine Gedankenstütze für ihre auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen Kommilitonen überreicht. Der nachstehendes Wärmungs schreiben beigefügt war: „Em. Magnifizenz bitten die rumänischen Studierenden, den im Felde liegenden deutschen Kommilitonen ihren kameradschaftlichen Gruß gütlich übermitteln zu wollen, und erbitten Em. Magnifizenz Genehmigung, eine Gedankenstütze an der im Lichtlof unangehörigen akademischen Verlustlisten anzubringen, als Zeichen der erlichstigen Liebe, mit der sie den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kommilitonen gedenken.“ Die Ausschritt auf der Tafel lautet: „Die rumänischen Studierenden an der Kgl. Technischen Hochschule Berlin den auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen Kommilitonen, Wehrmännern 1915“.

6600 Doppelzennner Porzellan und Searin vernichtet. Wie der Corriere della Sera aus Genoa meldet, wurden bei dem Brandbrand 6600 Doppelzennner Porzellan und Searin vernichtet und außerdem Lagerhäuser für Kohlen, Holz und Weiz, sowie 17 Eisenbahnwagen beschädigt. Auch in der Turiner Anilin-fabrik Bolletti brach in vergangener Nacht ein Brand aus, der sehr großen Schaden anrichtete.

Die serbischen Yvelomienäre in der Nizza Oper. Die serbische Schauspieltruppe wird Anfang März die nächste Tagung in Nizza abhalten, wo das Opernhaus ihr als Sitzungsraum dienen soll. Mehrere hervorragende serbische Desultiere sind zu diesem Zwecke bereits in Nizza eingetroffen. Die französische Regierung hat im Einverständnis mit König Peter die Erlaubnis der serbischen Schauspieltruppe in Nizza genehmigt.

Legte Nachrichten.

London, 22. Febr. (Reuter.) Alle unperhelarierten Neunzehnjährigen wurden unter die Waffen berufen.

Konstantinopel, 22. Febr. Der „Tanin“ bringt einen Bericht über die gegenwärtige Lage in Kegypten, nach dem trotz aller Vorkehrungen der Engländer die Nachricht von der Zurückziehung der englischen Truppen von den Tardantellen, sowie über die englische Schlappe an der Irak-front in den breiten Volksschichten bekannt geworden ist und die größte Freude hervorgerufen hat. Außerdem hätten die Ereignisse an der Westgrenze von Kegypten einen überaus großen Eindruck gemacht, denn es sei jetzt befestigt worden, daß auch bekanntere englische Offiziere, wieder Kistenkommandant Hunter Paicha in den Kämpfen gegen die Senussi gefallen seien und daß sich die Senussi nunmehr nach der Besetzung von Sioa, Sollum und Saib-Verane dem Mittel näherten. Mehrere Stämme, insbesondere der Stamm Kolab-i-Mi, hätten sich bereits den Senussi angeschlossen. Im Sudan habe der englische Kommandant die Hilfe der eingeborenen Stämme begehrt, die ihm jedoch verweigert worden sei. Seither sollen die Engländer den Druck gegen die einheimische Bevölkerung verdoppeln und die Port-Sudanbahn übermachen und elstigt verstärken lassen. Das Erscheinen von deutschen Unterseebooten an der ägyptischen Küste und die Torpedierung von englischen und ägyptischen Schiffen innerhalb der ägyptischen Territorialgewässer habe auf die Kegypten die größte Wirkung gehabt.

Berlin, 22. Febr. Nach einer Stockholmer Depesche des „Berliner Tageblatts“ sagt der „Risch“ über die himmelschreienden Befestigungen auf den russischen Eisenbahnen. Auf der wichtigsten Bahnstrecke Perm-Rostau-Petersburg fanden ständische Befestigungen statt, an denen auch Mitglieder des Eisenbahnministeriums beteiligt sind. Es wurden viele Verhaftungen im Eisenbahnministerium vorgenommen. Die Verhafteten kommen vor das Kriegsgericht.

Berlin, 22. Febr. Wie der „Berliner Lokal-anzeiger“ aus Stockholm erföhrt, wurde in Jaropol ein Aufseher erregender Prozeß verhandelt. Ein Arbeiter hatte den Fabrikbesitzer Wolf ermordet und zu betauben versucht. Vor Gericht bezeichnete der Mörder sein Verbrechen als eine politische Heldentat. Wolf habe an den deutschen Sieg geloubt, häufig deutsch gesprochen und sei sogar deutscher Militärpflichtiger gewesen. Das Gericht sprach den Verbrecher frei.

Berlin, 22. Febr. In dem Vormarsch in Albanien stellen die Sonderberichterfater fest, daß durch das Vortragen der österreichisch-ungarischen Offensiv bis zur Meeresküste nun auch der Golf von Durazzo von den österreichisch-ungarischen Truppen beherrscht wird und daß die Möglichkeit gegeben sei, den Hafen von Durazzo durch Artillerie zu sperren.

Wetterbericht.

Die ruhiger und trockener gewordenen Luftströmungen lassen für Mittwoch und Donnerstag beständigere, aber mit Nachtfröhen verbundenen Wetter erwarten.

Kriegschronik 1915

22. Februar: Die Gesamtdeute aus der Winterschlacht in Kasuren begiffert sich auf 7 Generale, über 100 000 Soldatene und über 100 Geschütze; die 10. russische Armee ist damit völlig vernichtet.

England beantwortet die Proteste der Neutralen wegen des Fliegenmehlverbrauchs ablehnend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altentag.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die Verbreitung von Druckschriften, auf denen entgegen der Vorschrift des § 6 des Reichsdruckgesetzes vom 7. Mai 1874 (R.G.B. S. 65) Name (Firma) und Wohnort des Druckers und Verlegers, Verfassers oder Herausgebers nicht genannt ist, wird verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (R.G.B. S. 813) bestraft.

Stuttgart, den 19. Februar 1916.

Der stellv. Kommandierende General
von Schaefer

Rotes Kreuz.

Königs Geburtstag. — Zweiter Opfertag.

Das Rote Kreuz glaubt den Geburtstag unseres Königs nicht würdiger und schöner begehen zu können, als durch Entgegennahme besonderer Gaben für die gewaltigen und noch immer nicht abzusehenden Anforderungen, welche an die gesamte Kriegshilfe des Roten Kreuzes, vor allem in der Verwundeten- und Krankenpflege, gestellt werden. Diese Gaben werden zugleich ein Ausdruck des Dankes, der Liebe und Verehrung sein für den König, auf den an solchem Tage Auge und Herz mit besonderer Wärme gerichtet sind. In der Ueberzeugung, daß unserem König durch solche Betätigung bei diesem Anlaß die beste Freude bereitet wird, werden alle Sammelstellen des Roten Kreuzes in Stadt und Land von jetzt bis zum 25. Februar jedermann Gelegenheit bieten, durch eine — auch die kleinste — Gabe zur Königs-Geburtstags-Sammlung ein hoffentlich recht bereites Zeugnis zu geben von der seine Gelahmung duldenden Opferwilligkeit für die großen Aufgaben der freiwillig helfenden Liebe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes zumal für unsere Verwundeten und erkrankten Kämpfer.

Die Sammlung in Altensteig wird durch untenstehende Sammelstellen vorgenommen, welche am Mittwoch und Donnerstag die Beiträge entgegennehmen.

Altensteig, 20. Febr. 1916.

Die Sammelstellen:

Stadtpfleger hsh. Stadtpfarrer Haus. Die Exp. ds. Pl.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Der Verein beabsichtigt, für seine Mitglieder

Saatgut von Futtererbsen, Wicken und Linsen

zu beschaffen. Die Preise stellen sich für Futtererbsen auf etwa 50 Pfg., für Wicken auf etwa 55 Pfg., für das Pfund. Der Preis der Linsen ist noch nicht bekannt.

Befellungen auf dieses Saatgut nimmt der Vereinssekretär Herr Oberamtspfleger Fichter in Calw bis spätestens 25. Februar entgegen.

Calw, den 19. Februar 1916.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Pfalzgrafenweiler.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter Schwiegermutter und Schwägerin

Kathrine Fren

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrverwehlers Harr und den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrers Bauer mit seinen Schülern, für die Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Bücher

welche in Zeitungen und Prospekten etc. angekündigt werden, sind zum gleichen Preise zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

R. Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Am Samstag, den 26. Februar 11 Uhr in Bödingen im „Hirsch“ aus Staatswald Alshardt Aht. 8 (im Vöhrbächle) 6 Nadelholzstämme mit Fm.: 6,34 II., 1,83 III., 0,31 V. Rl.; 1 Km. Anbruch und 1 Los Reis, gesch. zu 5 Rm.

Altensteig.

Sunlicht- Seife

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Sieben erschienen:

Sechs Kriegs- Reden des Reichskanzlers

Preis Mf. 1.— und 1.50

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Gestr. Militärwesten
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Fosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz und farbig
empfiehlt billigt

Fritz Bizemann,

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Aus Gottes Wort

Bibelgespräche für Kampf und Leiden.

Quellwasser

aus Gottes Wort.

Jesuworte

für unsere Zeit.

Fünfzig Psalmen

für Krieg und Frieden.

Kriegsbetbüchlein

für Haus und Familie.

Ein Gruß

an unsere Verwundeten

Trostbüchlein

für die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. Februar 1916
in das Gasthaus zum Adler in Pfalzgrafenweiler
freundlichst einzuladen.

Julius Grün

Stuttgart

Marie Groß

Tochter des Kaufmann Groß.

Kirchgang um 1 Uhr.

Statt jeder besonderen Einladung.

Gaugenwald—Altensteig-Dorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. Februar 1916
in das Gasthaus zum Lamm in Zwerenberg
freundlichst einzuladen.

Adam Wahl

Mauter in Gaugenwald.

Friedrike Walz

Tochter des Christian Walz
Schneider in Altensteig-Dorf.

Kirchgang um 11 Uhr in Zwerenberg

Altensteig.

Bester Ersatz für Kupfer u. Messing

ist

Rein Aluminium-Geschirr.

Empfehle mein grosses Lager darin, noch zu alten Preisen.

Lorenz Luz jr. Telef. 46.

Pfalzgrafenweiler.

Verkauf von Dienstag ab in meiner Stallung



starke erstklassige
Läufer-schweine

zu annehmbarem Preis

Christian Eberhard.

Egenhausen.

Maccaroni

breite Nudeln

und

Suppen-Nudeln

fämtliche Sorten mit Eizusatz per Pfd. 85 Pfg.
empfiehlt

J. Kaltenbach.